

Ideen für einen Filmgottesdienst zu «Zwingli»

Selber denken – selber handeln – selber reformieren

Thomas Schüpbach, Pfarrer der reformierten Kirchgemeinde Zürich
und Mitglied bei Interfilm, Juli 2019

Regie: Stefan Haupt,
Produktion: C-Films AG,
2019



Vorbemerkungen

Ziel: Dieser Gottesdienst will Menschen dazu ermuntern, selber zu reformieren – das heisst vor allem, für Veränderungen offen zu sein und den Alltag mit seinen Herausforderungen mutig anzunehmen und zu gestalten. Dazu gehört, gegebenenfalls Altes loszulassen und Neuem Raum zu geben. Zwingli hat auf die Freiheit und Mündigkeit aller Menschen verwiesen. So können wir selber denken – selber handeln – selber reformieren.

Bezug der Film-Clips: In den Gottesdienst-Bausteinen werden vier der 34 Film-Clips, kurze Sequenzen aus dem Spielfilm Zwingli, verwendet. Sie können kostenfrei unter zwingli@c-films.com angefordert werden. Die Film-Clips werden Ihnen direkt nach Erhalt Ihrer E-Mail digital und zur freien Verwendung in Unterricht und Gottesdienst zugestellt. (Die Nummerierung der Clips bezieht sich auf unterrichtliches Material, das die PH Luzern zum Film «Zwingli» für den Schulunterricht in Sek I und Sek II erarbeitet hat.) Die Schlusszene des Films [Schlusszene_Zwingli.mp4] ist *nicht* im Clip-Paket enthalten und kann unter www.zhref.ch/zwinglifilm-schlusszene heruntergeladen werden. Somit lässt sich der vorliegende Gottesdienst gestalten, ohne den Film kaufen oder ausleihen zu müssen. Auch das Einholen entsprechender Aufführrechte entfällt.

Verwendung der Bausteine: Die Gottesdienst-Bausteine können frei verwendet und beliebig mit weiteren Gedanken und Ideen ergänzt bzw. für die eigene spezifische Gottesdienstkultur und Gemeindegemeinschaft angepasst werden.

Bausteine für einen Filmgottesdienst

1. Eingangswort

Der Apostel Paulus spricht:

«Wenn also jemand in Christus ist, dann ist das neue Schöpfung; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.» (2. Kor 5,17)

2. Begrüssungs- und Einstimmungsteil (mit Film-Clip)

Die Feier könnte durch ein lateinisches Bibelzitat und/oder einen kurzen lateinischen Gruss eröffnet werden. Die Gemeinde wird dann gefragt, ob sie sich ernst genommen fühlt und wer etwas davon hat, wenn die Liturgie nur denjenigen verständlich ist, die die nötigen Sprachkenntnisse mitbringen oder von Amtes wegen eingeweiht sind. Es kann darauf hingewiesen werden, dass sich Zwingli ebenfalls solche Gedanken gemacht und seine Praxis entsprechend verändert hat.

Anschliessend oder alternativ erfolgt dann eine Begrüssung und Einstimmung, in welcher erwähnt wird, dass der Gottesdienst mit Ausschnitten aus dem Film «Zwingli» von Stefan Haupt gefeiert wird. Es bietet sich auch an, eine kurze Zusammenfassung des Films zu geben, die zugleich einen knappen Abriss von Zwinglis Biografie und Wirken umreissst.

Mögliche Zusammenfassung des Films «Zwingli»

Der Spielfilm «Zwingli» beginnt 1519 mit der Ankunft des neuen Leutpriesters Huldrych Zwingli in Zürich. Die Witwe Anna Reinhart lebt dort ein karges Dasein voller Furcht um das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes und voller Sorge um die Zukunft ihrer drei Kinder. Anna ist fasziniert von Zwingli, der in seinen Predigten, die Missstände der Kirche und der Gesellschaft anprangert und die Menschen zu konkreter Nächstenliebe ermuntert. Zwingli vertritt revolutionäre Gedanken und neue Glaubensansichten, die in Zürich viel in Bewegung bringen, die Reformation. Huldrych und Anna werden ein Liebespaar, sie heiraten, was für Aufsehen und Provokation sorgt. Und Zwingli will, dass die Menschen die Bibel selber lesen und verstehen können, anstatt Anweisungen der Kirche zu befolgen und deren Macht unterworfen zu sein. Wie schnell müssen alte Zöpfe abgeschnitten und neue, reformatorische Ideen umgesetzt werden? Doch Zwingli erlebt auch viel Widerstand, in Zürich und besonders in der Innerschweiz. Der Konflikt eskaliert. Am Ende stirbt Zwingli auf dem Schlachtfeld. In Anna und anderen Mitstreitern aber lebt seine Botschaft weiter – und sie gilt auch uns.

In diesem Gottesdienst werden vier Szenen aus diesem Film gezeigt. Sie sollen ein Stück weit zu uns predigen oder zumindest die Predigt unterstreichen. Sie sollen uns inspirieren auf unserem Weg im Alltag. Sie sollen uns in besonderer Weise unsere Rolle aufzeigen, die wir als Christinnen und Christen haben. Sie sollen uns aufzeigen, dass wir freie Menschen sind, mündig, von Gott berufen. Sie sollen uns schliesslich helfen, Altes loszulassen und Neues zu wagen, Altes zu respektieren und Neues zuzulassen – kurz: das richtige Mass zu finden, um ein Stück weit selber zu reformieren, also selber etwas zu verändern und einen Perspektivenwechsel zu ermöglichen.

Zwingli hat die Menschen klipp und klar darauf aufmerksam gemacht, dass sie selber entscheiden und ihre Freiheit ausleben dürfen. Dazu gehörte unter anderem, ihnen die Bibel verständlich zu machen.

Zeigen des Film-Clips #1 [Zwingli_Schritt_1_SEK_B.mov]: Dauer: 2'33

Inhalt [Zwingli_Schritt_1_SEK_B.mov]: Zwingli beginnt seinen ersten Gottesdienst standardmässig in lateinischer Sprache, um dann unvermittelt ins Schweizerdeutsche zu wechseln und der Gemeinde zu eröffnen, dass Gott in der Bibel mit uns redet und Zwingli ihnen fortan die Bibel in der Sprache lesen und auslegen wird, die sie verstehen.

Zwingli hat die Menschen und ihren Alltag ernst genommen. Er hat zusammen mit der Gemeinde und für sie Gottesdienst gefeiert. Er war darum bemüht, das Wort Gottes verständlich auszulegen und dann auch im Alltag anzuwenden. So hat er direkt ins Leben der Menschen geredet und sie erreicht und motiviert. Auch wir sollen heute angeregt werden, unseren Weg mutig und mit neuer Kraft fortzusetzen.

Im Anschluss an diese Begrüssung und Einstimmung bietet sich ein Dankgebet und dann ein Lied an. Auch eine Symbolhandlung wie ein «Friedensgruss» könnte in die Liturgie einfließen.

3. Grundtext eines Dankgebets

Gott,

Danke, dass du uns ganz direkt begegnest und dich auf uns einlässt.
Danke, dass du uns kennst, dass du in unsere Herzen siehst, dass du weisst, wie es uns geht und was uns bewegt – im Guten wie im Schlechten.
Danke, dass du uns begleitest, unterstützt und förderst.
Offenbare uns in dieser Feier und gerade auch in der filmischen Begegnung mit Zwingli deine Nähe und Liebe.
Hilf uns, dein Wort und deine Absichten zu verstehen und gestärkt und mit neuer Motivation in den Alltag zu gehen.

4. Mögliche Lesungen

Weil ein Filmgottesdienst etwas Spezielles ist, könnte die Lesung auch zu Gunsten der mit Film-Ausschnitten angereicherten Liturgie entfallen.

Gen 12,1– 6	Abrahams Berufung
Koh 3,1–8	Alles hat seine Zeit
Jes 58,3b–9a	Falsches und echtes Fasten
Mk 6,35–44	Speisung der Fünftausend

Lk 10,25–37 Barmherziger Samariter
Eph 4,17–24 Alter und neuer Mensch

5. Predigtimpulse (mit Film-Clips)

Loslassen und sich Trennen ist so eine Sache: Immer wieder nehme ich mir vor, etwas Luft im Kleiderkasten zu schaffen, meine Büchersammlung zu überprüfen und im Keller eingelagerte Dinge auszusortieren. Oft mit folgendem Fazit:

- Die alten Hemden und Hosen verbleiben auf dem Bügel, weil ich sie vielleicht doch noch anziehen möchte, sie eventuell irgendeinmal wieder in Mode kommen, ihre Qualität sowieso noch immer hervorragend ist ...
- Die Bücher verbleiben auf dem Regal, weil sie halt noch wie neu sind und eben vielleicht doch noch irgendwann ein weiteres Mal gelesen werden ...
- Der Platz im Keller wird nicht grösser, sondern kleiner, weil es mir zu schwer fehlt, Altes wegzugeben, und sich in der Zwischenzeit immer noch mehr Gerümpel ansammelt ...

Auf der Gefühlsebene kommt zu diesem äusserlichen Aspekt des Loslassens und Trennens ein ebenso bedeutender – wenn nicht noch wichtigerer – innerlicher hinzu: Kann und will ich mich auf einen neuen Trend einlassen und etwas Neues ausprobieren? Wie fest hänge ich an alten, guten und lieb gewonnenen Traditionen, und wie offen bin ich, etwas neu und anders zu denken?

Vor allem der zweite, innere Fragenkatalog hat Zwingli immer wieder umtrieben. Er pflegte Traditionen, stellte sie aber zugleich auch in Frage. Er war mutig und neugierig, auch einmal etwas Neues auszuprobieren. Und er war stets bemüht, den Fokus von seiner Person auf die Menschen zu lenken und ihnen zuzusprechen, ihr Leben selber in die Hand zu nehmen. Zwingli machte seine Mitmenschen mündig und strebte eine Bibelauslegung an, die die Menschen nicht behinderte, sondern ihnen eine Hilfe im Alltag bot und sie förderte, selber ihr Leben in die Hand zu nehmen und Gutes zu tun.

Zeigen des Film-Clips #2 [Zwingli_Fig_4D.mov]: Dauer: 1'20

Inhalt [Zwingli_Fig_4D.mov]: Im Rat der Stadt Zürich wird disputiert, ob Zwingli den Menschen das wahre Gotteswort verkündet. Zwingli richtet eine Reihe von provozierenden Fragen an Generalvikar Faber – unter anderem zum Fleischessen in der Fastenzeit, zum Fegefeuer, zum Söldnerwesen, zum Umgang mit den Armen. Er betont, dass die Menschen keinen Vermittler brauchen, also niemanden, der sich zwischen sie und Gott stellt – weder Priester, noch Heilige, noch den Papst. Chorherr Hofmann wendet sich entrüstet an Zwingli und sagt: «Was glaubsch du eigentlich, wer du bisch?»

«Was glaubsch du eigentlich, wer du bisch?» Diese Frage musste sich nicht nur Zwingli stellen lassen, sondern sie richtet sich letztlich auch an uns. Wir alle stehen persönlich vor Gott und sind verantwortlich für die Wege, die wir gehen. Wir entscheiden, welche Richtung wir einschlagen. Wir entscheiden, ob wir Altes loslassen und Neues zulassen oder ob wir uns doch lieber auf Traditionen stützen und dafür mit Änderungen behutsamer umgehen. Wir entscheiden über unser Leben und unseren Alltag, weil uns Gott die Freiheit dieser Entscheidung mit auf den Weg gegeben hat. Wir sind freie Menschen – von Gott berufen, ein Leben zu führen, in welchem wir uns zu allererst um unser eigenes Wohl sorgen dürfen («dich selbst») und dann vorzugsweise auch auf unsere Mitmenschen zugehen und ihnen helfen («liebe deinen Nächsten»). Zwingli drückte das unter anderem so aus:

Zeigen des Film-Clips #3 [Zwingli_Fig_5A.mov]: Dauer: 1'02

Inhalt [Zwingli_Fig_5A.mov]: Die Szene beginnt mit Zwingli, der im Grossmünster die prominenten Worte «Chrischt sii heisst nid, wie Chrischtus z'schwätze, sondern es Läbe z'führe, wie's Chrischtus g'führt hät» an die Gemeinde richtet. Zwingli verurteilt die Menschenhändler und weist darauf hin, dass die Kirche an deren Verbrechen ebenfalls schuldig ist, wenn sie dazu schweigt.

Ich darf also im Alltag selber handeln, soll nicht nur davon reden, sondern eben möglichst anpacken und etwas Konkretes tun. Das bringt Verantwortung mit sich und verlangt Mut und gegebenenfalls Zivilcourage: ich muss mich getrauen, meine Meinung zu haben und einzubringen. Es wäre so einfach, nur zuzusehen und zu schweigen. Zwingli hat dieses Schweigen immer wieder gebrochen. Letztlich wurde dann aber auch er gebrochen, weil er meinte, seine Ideale in einem Krieg durchsetzen zu müssen. Zwinglis Reformation ist deshalb jedoch keineswegs gescheitert, denn sie hat viele Veränderungen gebracht und uns alle zu Mit-Reformatorinnen und Mit-Reformatoren gemacht und berufen. Wir stehen im Vermächtnis der Reformation und sind aufgefordert, weiterzugehen und selber zu reformie-

ren. Dies bringen die letzten Bilder des Films eindrücklich zur Geltung – sie können hier gezeigt werden, weil Zwinglis Schicksal ja bekannt ist und die Szene somit nicht den Film verrät bzw. das Filmerlebnis zerstört.

Zeigen des Film-Clips #4 [Schlusszene_Zwingli.mp4]: Dauer: 3'57

Inhalt [Schlusszene_Zwingli.mp4]: Den Schmähungen, die sich Anna Reinhart von anderen Frauen anhören muss, hält sie entschieden ihren Glauben entgegen, dass Gott die Menschen liebt, auch wenn sie Fehler machen. Bullinger predigt von einer neuen Freiheit, die viel Verantwortung mit sich bringt. Schliesslich vergräbt Anna in einer Wiese die Scherben eines Krugs, der bei einer Auseinandersetzung mit Zwingli in die Brüche gegangen ist. Die Szene bzw. der Film endet mit Annas Worten: «Manchmal wünschte ich mir die alten Gewissheiten zurück; aber ich weiss: es bleibt uns nichts anderes übrig, als auf der Suche zu sein.»

Anmerkung: Diese Szene ist sehr stark und sie könnte allenfalls auch mehrmals eingesetzt werden – bspw. als Rahmen der Predigt oder auch des ganzen Gottesdiensts. Es wäre denkbar, mit ihr den Gottesdienst zu eröffnen (ausgerechnet mit dem Ende des Films, um schon zu Beginn auszudrücken, dass das Ende immer auch ein Anfang und Weitergehen ist) oder sie auch am Ende als Alternative oder Ergänzung zu einem biblischen Sendungswort einzusetzen. Ihre Wirkung könnte die Szene ebenfalls entfalten als Eröffnung und Abschluss der Predigt: Nachdem sie zum ersten Mal gezeigt worden ist, können theologische Gedanken dazu geäussert werden, die dann wiederum unterstrichen und abgerundet werden durch ein erneutes Zeigen der Szene.

Reformiert sein heisst nicht, auf alles jederzeit eine Antwort zu wissen, jeden Weg zu kennen, den kompletten Durchblick zu haben. Reformiert und überhaupt gläubig sein heisst vielmehr, sich dem Unaussprechlichen, Unergründlichen und oft auch Unangenehmen zu stellen. Das bringt mit sich, Fragen zuzulassen und sie auszuhalten. Und es bedeutet, wie es Anna treffend formuliert, auf der Suche zu sein.

Das Verlieren von alten Gewissheiten kann schmerzen und verunsichern, es kann aber auch wohl tun und befreien. Auf der Suche zu sein, wird automatisch neue Perspektiven eröffnen. Und das ist so wichtig, weil jeder Tag neue Herausforderungen bringt und niemals so sein wird wie das vergangene. Täglich wird alles neu. Die Zeit verrinnt unablässig und es bleibt uns nichts anderes übrig, als weiterzugehen.

Jedes Geschehen ist – kaum erlebt – schon vergangen, veraltet, nicht mehr verfügbar. Ich kann zwar in Erinnerungen daran schwelgen und mich auch auf meinem aktuellen und künftigen Weg daran orientieren; es ist aber trotzdem vorbei. Denn jetzt gerade steht mein aktueller Alltag auf dem Programm. Deshalb es so wichtig ist, aktiv und bewusst in der Gegenwart zu leben.

Diese Aufgabe hat uns schliesslich nicht nur Zwingli zugemutet, sondern unser Heiland und Bruder persönlich – unter anderem mit der folgenden Aufforderung, die er in der Bergpredigt gemacht hat:

«Ihr seid das Licht der Welt. Eine Stadt, die oben auf einem Berg liegt, kann nicht verborgen bleiben. Man zündet auch nicht ein Licht an und stellt es unter den Scheffel, sondern auf den Leuchter; dann leuchtet es allen im Haus. So soll euer Licht leuchten vor den Menschen, damit sie eure guten Taten sehen und euren Vater im Himmel preisen.» (Mt 5,14ff)

Jesus bezeichnet sich nicht nur selber als Licht der Welt, sondern lässt gerade auch uns allen diese Rolle zukommen. Uns gebührt es, anderen zu leuchten, mit unserer Meinung gesehen zu werden, mit dem Entfachen von Licht etwas zu verändern. Wer Licht ins Dunkel bringt, schafft einen starken Kontrast: Alles verändert sich schlagartig und Dinge werden sichtbar, die vorher verborgen und unbekannt waren. Die Sicht und der Horizont erweitern sich. Altes erscheint plötzlich in anderem, möglicherweise unvorteilhafterem Licht.

Diese prägnante Passage der Bergpredigt hat gewiss auch Zwingli stark im Bewusstsein gehabt. Er hat gespürt, dass seine Stadt sich nicht hinter alten Bräuchen und bequemen Gewohnheiten verstecken darf, sondern Verantwortung gegenüber der Bevölkerung und vor allem gegenüber den Schwächsten wahrnehmen muss. Und hier sind wir alle gefragt – jeder und jede einzelne von uns: wir sind herausgefordert, selber zu reformieren, selber anzupacken, selber auf dem Weg zu sein und eben Licht ins Dunkel zu bringen.

Dabei dürfen wir gerne Traditionen schätzen und gegebenenfalls auch daran festhalten und sie verteidigen. Wir dürfen uns aber auch stets neu bewusst machen, dass wir alle von Gott berufene Reformatorinnen und Reformatoren sind. Wir brauchen keinen Zwingli oder andere Vermittler, um etwas an unserem Alltag zu ändern. Wir sind mündig und gefordert, selber Licht zu sein und Hand anzulegen. Dies ist nicht selbstverständlich: Zwingli hat zeitlebens dafür gekämpft, den Menschen diese Rolle und Verantwortung aufzuzeigen und sie selber zum Handeln und Reformieren zu bewegen. Es ist unser Privileg, uns von Zwingli inspirieren lassen und dann selber reformieren zu dürfen.

Zwingli hat erfahren und gepredigt, dass Gott uns Menschen liebt und fördert. Es ist uns allen zu wünschen, dass wir im Glauben immer wieder neu Gottes Hilfe und Unterstützung spüren können, damit wir Kraft und Motivation haben, selber zu denken, selber zu handeln, selber zu reformieren.

6. Grundtext eines Fürbittegebets

Jesus Christus,

gerne lassen wir uns von Zwingli zusprechen,
dass du uns Freiheit zusagst und uns mündig machst,
unseren Alltag selber zu gestalten,
mutig eigene Wege zu gehen,
hoffnungsvoll neue Perspektiven zu finden.

Hilf uns, die richtigen Entscheidungen zu treffen.

Schenke uns ein gutes Gespür, wo wir Gewohntes festhalten und schätzen,
und wo wir es loslassen und Platz für Neues schaffen sollen.

Mache uns fähig, selber zu reformieren und Sorge zu uns und zu unseren Mitmenschen zu tragen.

Lass uns stets dein Licht spüren und selber anderen ein Licht sein.

(weitere Fürbitten sind zu ergänzen)

7. Sendungswort

Der Apostel Paulus spricht:

«Fügt euch nicht ins Schema dieser Welt, sondern verwandelt euch durch die Erneuerung eures Sinnes, dass ihr zu prüfen vermögt, was der Wille Gottes ist: das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.» (Röm 12,2)

8. Mögliche Lieder

RG 700	Weit wie das Meer
RG 795	Sonne der Gerechtigkeit
RG 811	Wir wolln uns gerne wagen
RG 825	Hilf, Herr meines Lebens
RG 829	Herr, gib mir Mut zum Brückenbauen
RG 835	Gib uns Weisheit, gib uns Mut
RG 841	Gott gab uns Atem
RG 842	Jeder Schritt auf dieser Erde
RG 843	Vertraut den neuen Wegen
RG 860	We shall overcome
rise up 002	Da berühren sich Himmel und Erde (rise up plus 002)
rise up 022	Hoffen wider alle Hoffnung (rise up plus 264)